

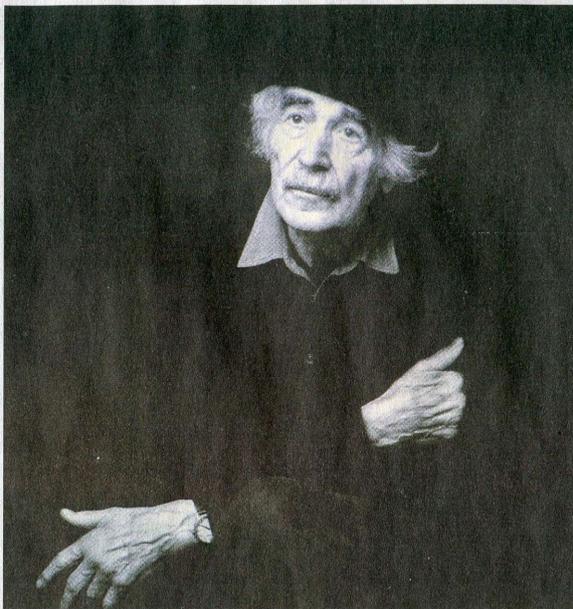
# Ein Maximum des Menschlichen

Gedenkfeier für den Gmünder Bildhauer, Zeichner und Kunstvermittler Eckhart Dietz

Eckhart Dietz bleibt in doppelter Weise gegenwärtig: In seinen Skulpturen, vor allem jenen im öffentlichen Raum, aber auch in den Herzen derer, die ihn kannten und schätzen. Es sind viele, wie man bei der Gedenkfeier sah.

**SCHWÄBISCH GMÜND** (rw). An der Stirnseite über der Bühne eine Projektion des wunderbaren Porträtfotos des Künstlers von Ingrid Hertfelder, auf der Bühne der Flügel, auf dem der Pianist Michael Nuber spielte. Für Eckhart Dietz hatten klassische Musik und der Tanz Bedeutung. Er hatte einen musikalischen Sinn für den Fluss der Zeit und der Bewegung, man findet ihn in seiner Kunst wieder.

250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählte die Gedenkfeier im Prediger für den am 2. Januar im Alter von 85 Jahren verstorbenen Künstler, der zu jener Generation zählte, die das Kulturleben in Schwäbisch Gmünd über Jahrzehnte hinweg stark beeinflussten und prägten – unübersehbar. Oberbürgermeister Richard Arnold erwähnte die Gruppe der „Ankommenden“ am Bahnhof, die Figur „Sieh doch im Osten das Morgenrot“ auf den Straßdorfer „Wegen zur Kunst“, den Torso in der Leicht-Passage, die Skulptur im Prediger selbst, wo Eckhart Dietz das Atelier seiner frühen Jahre hatte.



## Bewegungsstudien in ganzen Versuchsreihen

Eckhart Dietz war ein ungemein produktiver Künstler als Bildhauer und ein unermüdlicher Skizzenzeichner. Einer, der Bewegungsstudien in ganzen Versuchsreihen durchführte.

„Er hat Spuren in unseren Herzen hinterlassen“, sagte Richard Arnold an alle gewandt, besonders aber an die Lebenspartnerin Valeria Waibel. Eckhart Dietz sei ein „begnadeter Bildhauer, Kunstvermittler und ein freundlicher Mensch“ gewesen, dem man gerne begegnet sei, kritisch auch, „aber immer liebenswert.“ Dietz gehörte zu den „Jungen Wilden“ der 60er Jahre, die in der Künstler-Kooperative einen Gegenpol zum Kunstverein bildeten und das Gmünder Kulturleben, Bereich Bildende Kunst, bis in die 90er Jahre dominierten. Der Mann mit Baskenmütze und Zeichenblock bleibe präsent, werde weiterleben als Teil der Seele dieser Stadt, „er hat uns sehr viel geschenkt in den 74 Jahren, in denen er mit Schwäbisch Gmünd verbunden war.“

Gerburg Maria Müller sprach in einem kunstvoll sich steigernden Text über das Verhältnis von Modell und Bildhauer, über die Erfahrung mit dem Künstler und dem künstlerischen Sehen, über das Vertrautwerden mit den „Notaten in einer fremden Formensprache“, eine „neue Art des Sehens“, wo der Körper anfängt, sich in Rhythmus aufzulösen. Ob Skulptur oder Zeichnung, in jeder Technik sei es Eckhart Dietz um ein Maximum an Form-



Michael Nuber spielte Werke, zu denen er aus Begegnungen mit Dietz einen Bezug hat: J.S.Bachs Contrapunctus 3 aus der „Kunst der Fuge“ und Schönbergs Klavierstück op.11/2, anschließend improvisierte er zur Tanzperformance mit Karren Foster (oben rechts). Oben links: Ingrid Hertfelders Porträtaufnahme von Eckhart Dietz.

beziehungen gegangen.

Über das Schaffen und den geistigen Hintergrund von Eckhart Dietz sprach ein Kenner seines Werks und Wegbegleiter, Dr. Manfred Saller. Er würdigte auch den pädagogischen Aspekt in dessen Kunst, zumal Dietz sein Kunststudium mit der Prüfung für das Lehramt an Gymnasien abschloss, sich dann aber entschloss, seine Kunst frei zu betreiben – wirklich frei, bis hin zum Herstellen seiner Gussformen und zur Arbeit in der Gießerei, „wo er ein respektierter Arbeiter war.“ „Dennoch, sein originäres pädagogisches Talent wird über all die Jahre,

gerade in Verbindung mit der ausdrucks-vollen zeichnerischen Gestaltungskraft seiner Hände zu einem unverwechselbaren Merkmal seiner Tätigkeit“, so Saller. Als Lehrender wirkte Dietz dennoch über Jahre: an der Kunstakademie Stuttgart, an der PH Ludwigsburg, an der Hochschule für Gestaltung. Hinzu kommen viele Workshops, in denen er anderen regelrecht das Sehen als bewusstes Erkennen von Zusammenhängen beibrachte: „Sein Können kam nicht großspurig daher, Lob erheischend. Es diente dem Erkennen von Kunst, von Qualität.“ Sein Thema war der menschliche Körper und

dessen Bewegungen, er war auch der Widerstand, an dem er sich abarbeitete, zumal mit einem spröden Material: Styropor für die Gussform, das die naturalistische Abbildung verweigert. Dietz, der sich als „klassenloser Mensch“ verstand, habe das Verständnis für zeitgenössisches künstlerisches Schaffen in der Bürgerschaft gefördert.

Karren Foster führte in ihrer Tanzperformance vor Augen, was Dietz' Anliegen war: das Erfassen des Körpers und das Übersetzen der Bewegung, ein Formbewusstsein, in dem sich das Menschliche manifestiert.

Fotos: edk